

Fallakte 250907/14



Der Strahlende Gärtner

Prolog – Ein Überfall im Zwielight

Es war später Nachmittag auf dem Campus der Universität Bremen. Die Sonne warf lange Schatten über die grauen Betonwände des naturwissenschaftlichen Trakts, während ein frischer Wind den Geruch von Mensa-Kaffee und Herbstlaub über die Wege trug.

Professorin **Aloisia Quantenkorn** verließ gerade ihr Labor. Unter ihrem Arm klemmte die alte Ledertasche, die sie seit Jahrzehnten begleitete – abgewetzt, mit kleinen Macken, aber zuverlässig wie immer. Für sie war die Tasche mehr als ein Utensil: Sie war ein Stück ihrer Karrieregeschichte.

Der Campus wirkte ruhig. Nur ein paar Studierende schlenderten in der Ferne, ihre Stimmen vermischten sich zu einem gedämpften Murmeln. Quantenkorn bog in den schmalen Durchgang zwischen zwei Gebäuden ein, wo Platanen ihre Äste wie wachsamen Hände über die Wege streckten.

Dann passierte es.

Aus einem Nebeneingang, kaum fünf Meter entfernt, schoss eine Gestalt hervor. Schwarz gekleidet, Kapuze tief ins Gesicht gezogen, orangefarbene Handschuhe blitzten im Licht. Bevor Quantenkorn reagieren konnte, spürte sie einen harten Ruck an ihrem Arm.

Die Tasche riss aus ihrer Hand – so abrupt, dass sie ins Straucheln geriet und sich gerade noch am Türrahmen abfangen konnte. Ihr Arm fühlte sich plötzlich leer an, die Finger zitterten, als hätten sie die Tasche noch immer fest umklammert.

„Halt!“, rief sie, doch die Gestalt war bereits im Rennen, lief davon.

Zurück blieben hastige Schritte, ein säuerlicher Geruch nach Putzmitteln – und eine Spur, die hier nicht hingehörte: mehrere Dill-Samen, verstreut auf dem Pflaster.

Und ein Zettel, zerknittert, mit krakeliger Schrift in grüner Filztinte:

„Möhren sind der Schlüssel!“

Quantenkorn lehnte bleich am Türrahmen, unfähig, sich zu rühren. Erst ein vorbeikommender Student brachte ein leises: „Alles in Ordnung?“ hervor. Doch sie schüttelte nur den Kopf.

Szene 1 – Polizei am Tatort



Kurze Zeit später flackerte Blaulicht zwischen den grauen Betonwänden. Studierende blieben stehen, tuschelten, zückten ihre Handys.

Kommissarin **Ragna Buntstift**, Lederjacke, scharfer Blick, übernahm das Kommando. An ihrer Seite **Ulla Zitteraal**, detailverliebt, aufmerksam, beinahe andächtig, als sie über den Boden kniete und die Dill-Samen aufhob.

„Dill. Auf dem Campus.“

Sie schob die Körner in einen Beweisbeutel. „Entweder ein sehr spezielles Mensa-Rezept ... oder jemand wollte uns etwas sagen.“

Buntstift nickte kaum merklich. „Oder beides.“

Quantenkorn stand noch immer am Türrahmen, ein Taschentuch krampfhaft in der Hand.

„Ich... ich hatte keine Chance“, stammelte sie.

„Wir kümmern uns“, erwiderte Buntstift knapp.

Der Geruch nach Putzmitteln hing noch immer in der Luft – eine irritierende Spur an einem Ort, der sonst nach Papier und Kaffee roch.

Szene 2 – Aufnahme des Tascheninhalts

„Frau Professorin, wir brauchen so genau wie möglich eine Aufstellung“, begann Zitteraal mit dem Block in der Hand.

Quantenkorn räusperte sich. Ihre Stimme war brüchig. „Nun... es war meine alte Aktentasche. Leder, braun, mit Initialen. In ihr: Forschungsunterlagen, mehrere Mappen, Diagramme, Berechnungen... nichts, das Außenstehende sofort verstehen würden.“

„Sonst?“ fragte Buntstift.

Ein Zucken huschte über Quantenkorns Gesicht. „Ein Notizbuch. Mit Skizzen, Gedanken – ich schreibe alles mit grüner Tinte.“

Sie presste das Taschentuch fester. „Und... ein USB-Stick. Alt. Beschriftet: ‚Brokkoli-Versuche 1993‘.“

Das Lachen, das ihr kurz entwich, blieb ihr im Hals stecken.

„Es klingt harmlos. Aber... es ist kompliziert.“

Szene 3 – Das Geheimnis der Versuche



Die Kommissarinnen wussten: Hier ging es um mehr als eine Tasche.

1993 hatte Quantenkorn gemeinsam mit vier anderen an geheimen Experimenten gearbeitet. Offiziell sollten Gemüseproben unter Strahlung auf Haltbarkeit getestet werden. Inoffiziell jedoch suchte die Gruppe nach einer Pflanze, die unter allen Bedingungen wächst – ob Hitze, Frost oder Trockenheit.

Die ersten Ergebnisse waren erschreckend: Brokkoli, der im Dunkeln leuchtete. Proben, die unkontrolliert weiterwuchsen. Daten, die man sofort wegspernte.

Von den fünf Mitgliedern der Gruppe blieben bis heute Spuren zurück:

- **Ottillie Funkenhagel** – 1993 plötzlich verstorben.
- **Ernesto Kichererbse** – nach Südamerika verschwunden.
- **Theda Plümke** – heute noch an der Uni, aber unauffindbar.
- **Heriberta Moppelkotze** – Studienabbruch, später Hausmeisterin.
- **Aloisia Quantenkorn** – die einzige, die Karriere machte.

Szene 4 – Der Erpresserbrief

Drei Tage nach dem Überfall.

Ein schweres Kuvert, grüne Filztinte: „*Nur öffnen, wenn ihr die Wahrheit vertragen könnt.*“

Im Inneren: ein Brief.

*, „Die Tasche lebt. Doch ihre Geheimnisse offenbare ich nur, wenn meine Forderungen erfüllt sind:

1. 500 Kilo Brokkoli – frisch, leicht vorgegart.
2. 50 Röhren Radongas – handelsüblich.
3. Eine lebenslange Mensa-Flatrate inklusive Nachtisch.
Lieferung: alter Atombunker hinter dem Botanischen Garten. Frist: sieben Tage.
Andernfalls veröffentliche ich die Wahrheit über die ‚Brokkoli-Versuche 1993‘.
– Der Strahlende Gärtner“*

Zitteraal starrte ungläubig auf die Zeilen. „Brokkoli? Radon? Nachtisch?“

Buntstift kniff die Lippen zusammen. „Absurdität ist auch Tarnung. Während wir lachen, zieht jemand das Netz enger.“

Szene 5 – Verdächtige im Schatten



Die Nachforschungen ergaben ein düsteres Bild:

- **Plümke** – offiziell krankgemeldet, doch ohne Attest. Verschwunden.
- **Moppelkotze** – hätte den Nordflügel reinigen sollen. Nicht erschienen. Schlüssel noch in der Hausmeisterloge.

Buntstift schrieb an die Tafel:

PLÜMKE – abgetaucht

MOPPELKOTZE – unauffindbar

„Zwei Löcher im Netz, genau da, wo es eng werden müsste.“

Szene 6 – Übergabe an die Teams

Die Polizei stand still. Keine weiteren Briefe, keine Zeugen. Nur die Dill-Samen blieben.

„Wir haben nichts außer dem“, sagte Zitteraal.

Buntstift nickte. „Dann ist es Zeit. Wir brauchen Hilfe, die weiter reicht als unsere Augen.“

Am nächsten Morgen übernahmen die **Mantrailing-Teams**.

Die Hunde bekamen Dill-Samen als Geruchsartikel. Konzentriert schnupperten sie, setzten an, führten ihre Menschen über den Campus.

„Ab jetzt führen uns nicht Akten und Indizien“, erklärte Buntstift, „sondern vierbeinige Ermittler.“

Zitteraal lächelte schmal. „Der Strahlende Gärtner gegen das Sondereinsatzkommando Hund.“

Szene 7 – Auflösung: Der Strahlende Gärtner



Die Spur endete bei **Heriberta Moppelkotze**.

Einst ambitionierte Studentin, nach einem Laborzwischenfall
abgestürzt in den Hausmeisterdienst. Jahrelang ignoriert, verlacht, unsichtbar.

Doch in ihr garte ein Traum. Während Quantenkorn Karriere machte, sammelte sie
Putzmittel, Schlüssel – und heimlich Pflanzen. Dill wurde ihr Verbündeter.

Ihr Ziel: der **Superdill**. Gemeinsam mit speziellen Möhren sollte er dort wachsen, wo sonst
nichts gedeiht – bei minus 20 Grad ebenso wie bei plus 50, ohne Wasser, ohne Pflege.

Eine Pflanze für den Klimawandel.

Eine Rettung, wie sie glaubte.

Die Tasche mit den alten Protokollen sollte ihr Durchbruch werden.

Die grotesken Forderungen im Erpresserbrief – Brokkoli, Radon, Nachtschatten – waren Tarnung.
Halb Witz, halb Hilfeschrei.

„Sie wollte keine Millionen“, fasste Zitteraal zusammen. „Sie wollte Anerkennung.“

„Und einen Platz in der Geschichte“, ergänzte Buntstift. „Als die Frau, die mit Dill und
Möhren die Welt rettet.“

Epilog – Zwischen Traum und Wahnsinn

So endete die Fallakte 250907/14.

Nicht mit Ruhm und Applaus, sondern mit einem Seufzen.

Heriberta Moppelkotze wollte keine Kriminelle sein. Sie wollte Forscherin sein, Teil einer
Vision. Stattdessen wählte sie den falschen Weg – und schrieb sich ein in die Akten der
Polizei Bremen.

Ein Dill-Samen auf dem Pflaster.

Eine Tasche voller Geheimnisse.

Und die Frage, ob Genialität und Wahnsinn manchmal näher beieinanderliegen, als uns lieb
ist.

Fallakte geschlossen.